

Wald- oder Flurfrevler, der freche Mörder war gefaßt, und um ihn standen Männer seiner Sippe, die seine Schuld oder Unschuld beteuerten. Es wurde geschworen und um Leben und Tod das Glück gefragt, Zweikämpfe forderten hier ihr vermeintliches Recht, mit schnödem Bergeld wurde schwere Blutschuld leicht getilgt; nicht selten wurde der Unschuldige gehängt oder geächtet.

Opferstätte und Opferfeier. Im heiligen Haine, an der rauschenden Quelle wurde den heidnischen Göttern geopfert. Opferplätze finden wir in unserem Heimatland gar viele. Minden, Herdecke, Hohensyburg, Hattingen, Münster und andere Westfalenorte lassen noch in lieben, alten Wahrzeichen (Steinen, Bäumen, Namen usw.) die Götterwelt unserer heidnischen Vorfahren wieder lebendig werden. — So war in Mimigernaford (Münster) Mimirs Quelle, des heidnischen Weisheitsgottes Brunnen. Aus ihm trank der Allvater Wodan und mußte dafür ein Auge lassen. Auf dem ansteigenden Horstberg, dem heutigen Domplage, stand der blutige Opferstein. Ihn traf später die päpstliche Verordnung: „Verbrennet mit Feuer ihre Haine, und die Bösen ihrer Götter tuet ab, vertilget ihre Namen aus demselben Ort.“ In germanischer Zeit, während der zwölf heiligen Nächte und im Frühling und Sommer, versammelten sich um ihn die Gaugenossen. An den uralten Bäumen klapperten alsdann die Schädel der Opfertiere, hoch loderten die Opferfeuer, und beim festlichen Schmause erdröhnte ein unbändiges Lachen. Das Blut der Opfer klebte an der heiligen Eiche. Wodan war dann zu Gast. In Ehrfurcht und Andacht erkannten die Recken in dem Spruch der edlen Priesterin den Willen der Götter. Sie lauschten mit Spannung dem Wiehern der stampfenden Kofse und dem Wehen des Windes, um den dunklen Schleier der Zukunft zu lüften. Erst der erwachende Morgen hieß die Mannen — mit glühendem Holzschien in der nervigen Faust — ihre heimatlichen Wohnstätten wieder auffuchen. — Spuren dieser Opferfeste entdecken wir noch in unserer Osterfeuer, der Lambertusfeier in Münster, dem Palmstocksuchen, der Martinsfeier in Bocholt, der Trense¹⁾ in Borken und in den bekannten Frühling- und Erntefesten (Ostern). Die 12 heiligen Nächte der Wintersonnenwende mögen noch gefeiert werden in den Kuchenfesten unserer Münsterländer, die von Weihnachten bis zum Feste der hl. Dreikönige währen. Das Loswerfen am Opferstein klingt noch an im Bleigießen, Brezelnbrechen und in vielen anderen Gebräuchen.

Die Römer in Westfalen und die Schlacht im Teutoburger Walde (9 nach Chr.).

Nach den Galliern im heutigen Frankreich sollten auch die freien Germanen sich der Knechtschaft der vordrängenden Römer beugen. Doch ihr

¹⁾ Trense = ein Lichtfest.